

## **Gib alles, nur nicht auf!**

Hallo liebe Zuhörer oder Gemeindefreunde. Noch einmal möchte ich es euch ins Herz pflanzen. Schwere Zeiten sind hart. Keiner mag sie. Sie können uns total grantig, lustlos oder sogar aggressiv werden lassen. Aber durch sie kann etwas Neues und Bereicherndes entstehen, wenn wir bereit sind, zu lernen.

Deswegen gib alles, aber nicht auf. Vergiss es nicht. Gott ist im Dunkel zu finden. ER kennt sich mit Leid, Ablehnung, Verrat, Ungerechtigkeit ziemlich gut aus. In Jesus Christus hat er das alles durchbuchstabiert. ER liebt solche Zeiten überhaupt nicht. Wie weh hat es IHM getan, nachdem er seinen besten Freunden drei Mal erzählt hat, was passieren wird und keiner hat da Verständnis, Mitleid gezeigt oder ihm Trost geschenkt. Ganz im Gegenteil. Es fiel ihnen nichts Besseres ein, als darüber zu diskutieren, wer der Beste von ihnen ist. Trotz großer Zusagen an Hingabe und Bereitschaft, alles für ihn zu tun, gaben sie alle Fersengeld, als es knüppeldick wurde.

Das ist schade. Aber die gute Nachricht vermittelt uns: **Das macht Gott niemals mit uns.** Sein Name ist Jesus, der Herr rettet und hilft. Sein Name heißt Immanuel, Gott ist mit dir. Deswegen steht dir zur Seite. ER ist für dich und kann dich total verstehen. Gott verlässt dich nicht, sondern hält zu dir. Er lässt dich nicht alleine, sondern stiftet Gemeinschaft. Auch du hast einen freien Zugang zu Gott. Ständig darfst du in die Gegenwart Gottes kommen, aber eines darfst du nicht. Schmeiß nicht das Handtuch.

Sei geduldig. Klammere dich an der Hoffnung fest. Höre nicht auf, IHM zu vertrauen. Liebe IHN, so gut, wie du es gerade jetzt kannst. Lass nicht locker und lass Jesus nicht los. Sag IHM: „Mich bekommst du nicht von der Backe. Ob Schuld, Versagen oder Trägheit mich lähmen wollen. Ich werde alles geben. Nur eins ist für mich keine Alternative: Ich werde nicht aufgeben.“

Jeder Christ kann es erleben: Enttäuschung über unerhörte Gebete, das Zerschlagen zentraler Erwartungen an das eigene Leben, ein frustrierender Lebenslauf und die damit verbundene Perspektive. Das Leben kann einen ziemlich zermürben. Und das macht dann müde. Aber nicht nur das. Wir können auch müde werden, weil so vieles andere nach unserer Aufmerksamkeit ruft. Ständig sollen wir uns entscheiden. Eine Herausforderung jagt die nächste. Wir wollen nichts verpassen. Nicht zu kurz kommen. Das Ganze hat dann aber häufig einen Nachteil. Unsere Ziele haben wenig mit unserem Glauben an Gott zu tun. Die Folge: Der Glaube dämmert vor sich hin. Wir wollen hören und verstehen, weshalb sich der Glaube doch lohnt. **Und lohnen kann er doch nur, wenn er uns trägt und nicht wir ihn tragen müssen.**

Und so kommt der Hebräerbrief mit den Enttäuschten und Erschöpften ins Gespräch mit tröstenden, kraftvollen Worten: „Werft euer Vertrauen nicht fort! Werft die Freude am Glauben nicht fort! Denn es wartet doch reicher Lohn auf euch!“ Löhnen kann der Glaube nur, wenn er uns trägt und nicht wir ihn tragen müssen. Das ist ein starker Satz. Da lohnt es sich, ein wenig drüber nachzudenken: Schenkt dir der Glaube an Gott zurzeit Kraft oder nimmt er dir Energie? Tausche dich doch mal darüber aus? Ganz ehrlich. Ungeschminkt. Wieso ermutigt dich der Glaube oder umgekehrt, was

passiert andauernd, dass der Glaube dir sämtliche Kraftreserven abfordert? Drücke einfach mal auf Pause. Und dann denke darüber nach! Höre gut zu. Frage nach. Komm deinem Glauben auf die Spur. Bis gleich.

Heute möchte ich uns zwei Verse aus dem K. 6 des Hebräerbriefes vorstellen. Es sind die Verse 11+12: **Wir wünschen nur, dass jeder von euch diesen Eifer bis ans Ende beweist, damit ihr voller Zuversicht an der Hoffnung festhalten könnt. Dann werdet ihr auch nicht träge, sondern folgt dem Vorbild derer, die durch Glauben und Geduld empfangen, was Gott ihnen zugesagt hatte.**

Die Christen waren wirklich fleißig. Sie sind füreinander eingestanden. Wurde jemand verhaftet, waren sie alle da: um zu trösten, aber auch konkret um zu helfen: Kochen, Kinder versorgen, das Haus säubern. Wurde ein Haus beschlagnahmt, dann wurde für die betroffene Familie Platz geschaffen. Man rückte zusammen. Half sich gegenseitig mit dem, was man konnte. Sorgte für einen finanziellen Ausgleich.

Gott hat das alles gesehen. Niemals würde er dies vergessen oder für nichts achten. Das versucht der Schreiber des Briefes seinen Empfänger sehr deutlich zu machen. Wie ein Zuschauer steht er am Rand des Geschehens und ruft: „Macht weiter. Gebt nicht auf. Bleibt am Ball. Lebt diese Leidenschaft, diesen Eifer bis ans Ende.“

Ich frage mich: „Wieso war das nötig, wenn Gott selber das doch alles sieht?“ Weil etwas fehlte. Die Christen vermissten etwas Wesentliches. Sie leiden mit den anderen, setzen sich ein, koste es, was es wolle, aber es springt nichts für sie dabei heraus. Ihr Lebensacker bringt nur Disteln und Dornen hervor. So der Hinweis in Vers 8. Anstelle von Gottes Segen erfahren sie das, was wir mit dem Begriff Fluch verbinden. Gott lässt sich nicht lumpen. Was du säst, wirst du ernten. Wenn du tust, was ihm wichtig ist, wird ER dich segnen. Wenn du an IHN glaubst, wie Abraham, dann wird ER dir reichlich Gutes schenken.

Doch von diesem Segen sehen die Christen überhaupt nichts. Kennst du das auch? Du lebst mit Hingabe für Gott. Verzichtest immer wieder auf vieles, damit du mehr Zeit für das Reich Gottes hast. Du bekennt dich mutig zu IHM. Nimmst dafür Nachteile in Kauf. Aber am Ende stellst du fest: „Wo bleibe ich? Wo ist Gottes praktische Zuwendung? Was bekomme ich außer einem Dankeschön?“ Wenn der Segen Gottes auf sich warten lässt, kann das dafür sorgen, dass mein Vertrauen in IHM baden geht. Ich aufgebe.

Wenn ich alles gebe, aber selber kaum oder sogar nichts erhalte, dann ist es so schwer, nicht aufzugeben. Dann kann mich sogar ein Geist der Trägheit packen. Absolut verständlich. Oder doch nicht? Der Bibelvers äußert eine eigenartige Schlussfolgerung: **Wir wünschen nur, dass jeder von euch diesen Eifer bis ans Ende beweist, damit ihr voller Zuversicht an der Hoffnung festhalten könnt.** Keiner soll aufgeben. Alle sollen dran bleiben und mit dem Dienen und Lieben nicht aufhören. Also weiter sich einsetzen, investieren. Mit der Hoffnung, dass das Beste kommen wird.

Das ist doch anstrengend. Das kostet uns mehr als ein paar Körnchen Kraft. Also bitte schön: Warum sollen wir weitermachen? Wieso kann es nicht mal eine Pause geben? Hört zu: **Dann werdet ihr auch nicht träge, sondern folgt dem Vorbild derer, die durch Glauben und Geduld empfangen, was Gott ihnen zugesagt hatte.** Komisch. Wer aufgibt, der wird träge. Wer dran bleibt und sich auf die Hoffnung einstellt, der wird mit eingetragen: In die Ahnengala aus K.11, all derjenigen, die alles gegeben, aber niemals aufgeben haben.

Das scheint mal wieder so ein göttlich absurdes Prinzip zu sein. Kraft verliert, wer aus falscher Zielsetzung sein Leben gestaltet. Oftmals werden wir im Vertrauen auf Christus so müde und träge, weil wir zu sehr unser Leben im Blick haben. Wir wollen hier und heute gesegnet werden. Jeder Einsatz will belohnt sein. Und so holen wir den Himmel mit allen Mitteln der Kunst auf die Erde: Gesundheit, Wohlstand und Wohlbefinden! Aber dabei verlieren wir den Blick auf die Zukunft. Wir richten uns so sehr auf die Welt ein und aus, dass unsere himmlische Heimat, die Jesus für uns bereitet hat, fast keine Auswirkung auf unser Leben hat.

Die Folge: Wir werden träge in der Hoffnung. Müde im Glauben. Lasch in der Liebe. Die leichte Last, zu der uns Jesus einlädt, wird zur schweren Kost, wenn wir nur im Hier und Heute leben. Wenn wir keinen Anker der Hoffnung im Himmel festgemacht haben. Deswegen meine Bitte: Gib alles, aber niemals auf. Gib die Hoffnung nicht auf. Gib dein Vertrauen nicht auf, dass Gott alles super gut machen wird.

Gib deine Liebe nicht auf, die weiß: Es ist nicht entscheidend, was noch, sondern wer dann kommt. Dann wird aus unserem Vertrauen ein Schauen. Glaubt mir: Das wird sich lohnen! Amen

Fragen zum Austausch:

1. Was macht dich träge, so dass du kaum zu motivieren bist?
2. Welchen Einfluss hat der Himmel, diese Zukunft, auf deine jetzigen Entscheidungen? Warum ist das so?

Aufgabe:

1. Zünde für einen Menschen ein Licht (Kerze) an, der zurzeit sehr hoffnungslos ist. Bete für ihn!
2. Erfreue einen Menschen durch eine kleine Aufmerksamkeit.